

Wie Sterndeuter zu Königen werden?



Wenn man in der Bibel nachliest, dann werden die Sterndeuter nur im Evangelium des Matthäus erwähnt. Das es drei waren, davon steht auch nichts. Der Evangelist wollte wohl nur deutlich machen, dass die Weisen der Welt, vermutlich aus Persien stammend, einen neuen König erwartet haben. Weil die Sternkonstellation so besonders war, machten sie sich auf den Weg, um den neuen König zu sehen.

Zuerst sind sie nach Jerusalem - an den Hof des Königs Herodes gegangen. Seine Schriftgelehrten haben die Sterndeuter nach Betlehem geschickt, weil dort der Retter des Volkes geboren werden soll, so eine alte Verheißung.

Die Geschenke der Könige

In Betlehem angekommen, finden die Sterndeuter das Kind und seine Mutter. Und jetzt wird in der Bibel erzählt, wie sie dem Kind huldigen und ihm Geschenke geben. Gold, Weihrauch und Myrrhe. Drei Geschenke waren es, also mussten es drei Männer sein. Die Gelehrten, die sich in den biblischen Schriften besonders auskannten, fanden eine Textstelle im Buch der Psalmen, die alles zu erklären schien: "Könige von Tarschisch, Saba und Seba bringen Geschenke." So werden im 6. Jahrhundert die drei Sterndeuter in der Tradition endgültig zu Königen.

Sie bekommen sogar Namen: Eine Kindheitsgeschichte Jesu um 500 in armenischer Sprache nennt Melkan von Persien, Gaspar von Indien und Baltassar von Arabien.

Drei Namen - drei Kontinente

Im 9. Jahrhundert wird die Geschichte der drei Könige fertig geschrieben: die Könige, das sind Caspar, das ist persisch und bedeutet "Schatzmeister", Melchior heißt übersetzt "Gottesschutz" und Balthasar bedeutet

"Lichtkönig". Melchior gilt dabei als dunkelhäutiger und vornehmster König von allen. Darüber hinaus symbolisieren die drei Männer die drei damals bekannten Kontinente: Asien, Afrika und Europa.

„Heilige Drei Könige“ im Kölner Dom

Wer die "Könige" heute besuchen will, muss gar nicht so weit fahren. Nach katholischer Überlieferung liegen ihre Gebeine in einem goldenen Schrein im Kölner Dom. An der Vorderseite des Schreins verdeckt eine Goldschmiedeplatte die Schädel der Heiligen Drei Könige. Diese Platte wird immer am 6. Januar abgenommen und die Besucher des Doms können an dem Schrein vorbeigehen und einen Blick darauf werfen.

Übrigens gehörten diese Knochen zu den wertvollsten Reliquien des Mittelalters, die zunächst im Mailänder Dom verehrt wurden und als Kaiser Friedrich Barbarossa 1162 die Stadt eroberte, schenkte er diesen Schatz seinem Verbündeten Rainald von Dassel, dem Erzbischof von Köln. Der veranlasste den Bau des Kölner Doms im Jahr 1248. Im Jahr 1864 hat man die Gebeine in dem Schrein untersucht und dabei festgestellt, dass diese von drei Männern stammen. Es lag auch noch ein Stückchen Stoff, vermutlich aus Syrien und aus dem 2. Jahrhundert stammend, dabei.

Schon relativ früh wurden also die Gebeine der Heiligen Drei Könige verehrt und gehören somit zu einen der frühesten nachweisbaren Reliquien des Christentums.

Sternsinger setzen ein Zeichen

Die Legenden der Heiligen drei Könige inspirieren jedes Jahr Tausende Kinder, sich in Königsgewänder zu kleiden und singend von Haus zu Haus zu ziehen und den Segensgruß 20+C+M+B+19 mit Kreide an die Türen zu schreiben, was bedeutet: "*Christus mansionem benedicat*" - "*Christus segne dieses Haus*". Dabei sammeln sie auch Geld für bedürftige Kinder in der Welt.

Mit ihren Besuchen bei den Menschen und dem Sammeln von Spenden machen die Sternsinger deutlich: **Wir gehören zusammen!**

5.01.2019 – Hans-Peter Niedzwiedz

Übrigens ist die Sternsinger-Aktion die größte Solidaritätsaktion „von Kindern für Kinder“ in der Welt!